

# Correspondent

Erscheint  
Mittwochs u. Sonnabends.  
Sämmtliche Postanstalten  
nehmen  
Bestellungen an.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Herausgegeben vom Leipziger Fortbildungsverein durch Richard Härtel.

Preis  
vierteljährlich 12 1/2 Sgr.  
= 48 Kr. rg. = 65 Nfr. 8fr.  
Inserate  
pro Spaltzeile 1 Sgr.

N. 102.

Sonnabend, den 23. December 1871.

9. Jahrgang.

Der Feiertage wegen gelangt die nächste Nummer d. Bl. einen Tag später zur Ausgabe, resp. Versendung.

## Verbands-Nachrichten.

**Erzgebirgischer Gauverband.** (Krankenkasse.) Durch die verspätete Einfindung der vierteljährlichen Steuern von den meisten Ortsvereinen war erst jetzt der halb-jährliche Kassenabschluss möglich. Zu entnehmen ist aus demselben Folgendes: Mitgliederzahl 78, Einnahme 119 Thlr. 26 Ngr., Ausgabe 45 Thlr. 23 Ngr. (an 3 Kranke: 1 mit 13 Wochen, 1 mit 3 Wochen, 1 mit 1 Woche 5 Tagen, à Woche 2 Thlr.), für Druck der Statuten 7 Thlr., für eine Lade 3 Thlr. 10 Ngr., Kassenbestand ult. September 74 Thlr. 3 Ngr. und 1 Thlr. 11 Ngr. Reste. — Nachdem nun die Statuten den Mitgliedern eingehändigt, bitten wir die Mitglieder der Ortsvereine dringend, die Wahl des Ortsvereins-Vorstandes (§ 24) sofort vorzunehmen und uns davon umgehend in Kenntniß zu setzen, damit endlich eine gehörige Ordnung geschaffen werden kann, und verweisen hierbei noch auf die §§ 33—37. — Ortsvereine bilden: Chemnitz (mit Annaberg, Büchholz, Büttstadt, Einbach, Marienberg und Stollberg), Zwickau mit Crimmitschau, Richtenstein, Schneeberg, Schwarzenberg und Werba), Glauchau (mit Meerane und Waldenburg), Plauen (mit Auerbach, Eßter, Lengenfeld, Delsnitz, Reichenbach und Treuen) und Greiz. — Ferner sah sich der Hauptvorstand durch verschiedene Anfragen veranlaßt, folgenden Beschluß zu fassen und denselben der nächsten Generalversammlung zur Annahme vorzulegen: „Von Denjenigen, welche sich zur Zeit der Gründung der Kasse innerhalb des Erzgebirgischen Gauverbandes befinden, derselben aber nicht beitraten, nicht die volle Nachzahlung der Steuern, sondern, wenn sich dieselben bis 15. Januar 1872 als Mitglied melden, nur eine Nachzahlung von 1 Thlr. zu erheben, jedoch erst nach Ablauf von 8 Wochen Anspruch an die Kasse zu haben und sich außerdem des hierauf bezüglichen Beschlusses

der Generalversammlung zu unterwerfen.“ Wir fordern daher dieselben in ihrem eigenen Interesse hiernit auf, innerhalb dieser Zeit ihren Beitritt dem Unterzeichneten anzuzeigen und bemerken noch, daß § 4 der Statuten lautet: Jedes Mitglied des Erzgebirgischen Gauverbandes, welches nicht schon Mitglied einer Kranken-Unterstützungskasse für Buchdrucker ist, muß der Kasse beitreten. Bernhard Sauppe, d. J. Hauptvorsteher, Wilsch'sche Buchdruckerei, Chemnitz.

**Fränkischer Gauverband.** Die Ortsvereinsvorsteher, welche mit der unterm 1. November ausgeschriebenen Extrasteuer von 5 Gr. hoch im Rückstande sind, werden hiermit aufgefordert, sofort für die Abführung derselben an unsere Kasse zu sorgen. Ferner wird denselben das an sie gerichtete Circular vom 12. December zur genauesten Nachachtung und Involzugung dringend empfohlen. — Betreffs der Preisbewegung in Nürnberg wird den Mitgliedern bekannt gegeben, daß dieselbe als beendet zu betrachten ist, nachdem auch die Herren J. L. Stich und Kugler (Firma Kloss) den Tarif in den wesentlichsten Bestimmungen angenommen haben. Die Mitglieder der Correspondendendruckerei, welche das aufgestellte Minimum von 11 fl. nicht erreicht haben, müssen laut Beschlußes einer Ortsversammlung dahin streben, in baldmöglichster Kürze ebenfalls das im Tarif aufgestellte zu erreichen.

**Mittel-Oberschlesischer Gauverband.** An Stelle des wegen Kränklichkeit aus dem Vorstande ausgeschiedenen Hrn. P. Wuttge wurde Hr. S. Dittrich jun. (Officin Graß, Barth & Co., Breslau) zum Kassirer gewählt und sind an diesen alle Geldsendungen zu richten. Zu den Verband wurden laut Beschluß des Ortsvereins Breslau wieder aufgenommen die Maschinenmeister W. Panick aus Berlin, J. Stiller aus Breslau und K. Szczechowski aus Breslau.

**Ungültig** das Legitimationsbuch Nr. 138 (Niederschlesien), im März 1870 auf Julius Birnbaum (geb. 7. Juli 1850 in Neustädte) ausgestellt.

**Ausgeschlossenen** der Sezer Chr. Schmaltuchen wegen Veruntreuung von Kassengeldern vom Ortsverein Braunschweig.

**Berlin.** Der dortige Maschinenmeisterverein ersucht die Kollegen, allen Zugang dringend zu vermeiden.  
**Braunschweig.** Nachdem auch die Herren Bieweg und Bruhn den 3 Gr.-Tarif bewilligt, ist die Preisbewegung beendet.

**Agram (Croatien).** Preisbewegung. Vorsicht bei Conditionsanerbietungen.

## Rundschau.

Die „Demokratische Zeitung“ wird im nächsten Jahre eine stehende Rubrik für Schulfragen einführen. In Bezug hierauf sind insbesondere in Aussicht genommen: 1) Befreiung der Schule von der Kirche und Theologie; 2) Befreiung der Lehrer von Nahrungsvorgen; 3) Befreiung des Unterrichts vom Schulgeld bis zur Universität hinauf; 4) zeitgemäße Ausbildung der Lehrer; 5) Ausrottung jeder Zeitverschwendung in der Schule; 6) reichliche innere Ausstattung der Schule mit Lehr- und Lernmitteln und Alumnaten für schulpflichtige Kinder mittelsofer Eltern; 7) Erweiterung der Schulpflicht bis zum 17. Lebensjahre; 8) Verbindung der Schule mit Industrieklassen; 9) obligatorische, überliche, Gemeinnützigkeit (Turnen) für Knaben und Mädchen durch alle Klassen; dieselbe soll bei gesunden Knaben bis zu Waffenübungen ausgedehnt werden; 10) unbedingte Öffentlichkeit des Unterrichts als zweckmäßigstes Correctiv der Lehrerverantwortung und außerdem — Leitung des Schulwesens durch Sachmänner.

Der preussische Staatshaushalt-Stat pro 1872 zählt 30 Staatsgarantien auf, welche Ausgang 1870 bestanden haben und noch bestehen. Diese Staatshilfe (Seehandlungs-Societät, preuß. Bank, Rentenbanken etc.) gereicht ausschließlich anderen Gesellschaftsklassen zum Vortheil, kann uns also nur als Beweismaterial dienen, daß Staatshilfe möglich ist.

Das preussische Abgeordnetenhaus ist wie folgt zusammengefaßt: Von den 420 Abgeordneten sind 55 Doctoren und 143 von Adel. Nach Berufsclassen geordnet

## Literatur.

Im Verlage von Spiethoff & Krahe in Düsseldorf erscheint vom 1. Januar 1872 ab eine Tageszeitung unter dem Titel: „Rheinischer Pionier“, deren Programm so viel verspricht, daß wir fürchten, es werde nur zum kleinsten Theile möglich sein, dasselbe auszuführen. Man höre: 1) Populäre Gesundheitspflege; 2) Volkswirtschaft und sociale Frage; 3) Frauenfrage; 4) Literatur und Kunst; 5) Schul- und Erziehungs-wesen; 6) Landwirtschaft; 7) Culturaufgaben des Staates nach seinen Einmischungs- und Nichteinmischungs-rechten; 8) politische und sonstige Tagesereignisse; 9) Kampf gegen den herrschenden Materialismus und die dadurch begünstigte Corruption; 10) Feuilleton. Das Programm läßt hiernach nichts zu wünschen übrig, ob die Zeitung selbst demselben entspricht, davon kann sich Jeder für 1 1/2 Haler vierteljährlich überzeugen. Wir werden wahrscheinlich Gelegenheit nehmen, öfter auf das Blatt zurückzukommen. Einen Tadel wollen wir schon heute aussprechen: Die äußere Ausstattung scheint uns durchaus dem Titel unangemessen; wir meinen, ein Pionier müsse auf allen Gebieten Pionier sein.

in der Zeit schon etwas weiter vorgeschritten, als die deutschen. Die Principale scheinen dort ebenfalls mit den Gehilfen Schritt zu halten, wie aus deren Beiträgen zum Verein im Betrage von 322 fl. 10 kr., aus der Einigung in der Tarifrage und bet. des Lehrlings-wesens hervorgeht. Wir müssen uns bei dieser Gelegenheit wiederholt zu Gunsten der Veröffentlichung derartiger Jahresberichte aussprechen; dieselben bilden gewissermaßen einen Sporn für die Vereine, das Nichtsthun, welches leider unter uns so an der Tagesordnung, möglichst zu vermeiden.

## Mannichfaltiges.

Europa, das vor dem italienischen Kriege noch 56 Staaten zählte, umfaßt heute, nach Beseitigung der deutschen und italienischen Kleinstaaten, nur noch 18 selbstständige Staaten mit einem Flächeninhalte von zusammen 179,632 Quadratmeilen und einer Bevölkerung von 300,900,000 Seelen. Hiervon fallen auf das deutsche Reich 9888 Quadratmeilen mit 40,106,900 Einwohnern nach der Zählung von 1867; es bildet sonach kaum den achtzigsten Theil der Grundfläche und enthält weniger als den sechsten Theil dieses Erdtheils. Die großen europäischen Staaten, d. h. diejenigen, welche über 25 Millionen Einwohner haben, sind Rußland mit 71 Millionen, Deutschland mit 40 Millionen, Frankreich mit 36 1/2 Millionen, Oesterreich-Ungarn mit 36 Millionen, Großbritannien mit 32 Millionen und Italien mit 26 1/2 Millionen; sie bilden mithin mit ihren zusammen 242 Millionen acht Zehntel der gesammten europäischen Bevölkerung, während noch vor einem Jahr-

hundert, vor Beginn der polnischen Theilungen, auf die Großmächte etwa die Hälfte der damals 160 Millionen zählenden Seelen Europas kam, nämlich auf Rußland 18 Millionen, auf Oesterreich 17 Millionen, auf Preußen 5 Millionen, auf England 12 Millionen, auf Frankreich 26 Millionen, zusammen etwas über 80 Millionen. — Nach Confectionen gruppiert, zählt Europa 148 Millionen römische Katholiken, von denen auf Frankreich 35 1/2 Millionen, auf Oesterreich 28 Millionen, auf Italien 26 Millionen, auf Spanien 16 Millionen, auf Deutschland 14 1/2 Millionen entfallen; ferner 70 Millionen griechische Katholiken, davon auf Rußland 54 Millionen, die Kirche 5 Millionen, Rumänien 4 Millionen und Oesterreich 3 Millionen; 71 Millionen Protestanten, von denen Deutschland 25 Millionen, England 24 Millionen, Schweden und Norwegen 5 1/2 Millionen, Rußland 4 Millionen und Oesterreich 3 1/2 Millionen zählt. Juden giebt es in Europa 4,800,000, von denen auf Rußland 1,700,000, auf Oesterreich 822,000, auf Ungarn 1,300,000 und auf Deutschland 500,000 kommen. — Nach den Nationalitäten vertheilt, zählt Europa 82,200,000 Slaven, davon hat Rußland 51 Millionen Russen und Ruthenen und 4,700,000 Polen, Oesterreich 16 Millionen, darunter 2,350,000 Polen, 6700 Tschechen und 4,200,000 Serben. Gegenüber den 82 Millionen Slaven stehen 97,500,000 Romanen und 93,500 Einwohner germanischer Race, von denen 55 Millionen Deutsche sind. Von letzteren kommen auf Deutschland 36 1/2 Millionen, auf die österreichisch-ungarische Monarchie 9,160,000, auf Belgien 2611 (Flammländer), auf die Schweiz 1,888,000 und auf Rußland 1 Million. (B. B.-B.)

ergibt sich folgendes Resultat: 2 Prinzen, 1 Fürst, 17 Grafen, 4 Kammerherren, 2 Militärs a. D., 5 Minister (darunter 4 a. D.), 3 Ministerial-Directoren und Unterstaatssecretäre, 6 Landesälteste, 2 Legationsräthe, 1 Erbälgermeister, 2 Oberförster, 20 Regierungspräsidenten und Ritters, 6 Regierungsräte, 45 Landräthe und Kreishauptleute, 1 Polizeipräsident, 3 Schulzen, 72 Rittergutsbesitzer, 36 Gutsbesitzer, 3 Obergerichtsräte, 11 von Appellhöfen, 37 von Stadt- und Kreisgerichten, 4 Assessoren, 14 Justizräthe und Rechtsanwält, 7 Staatsanwälte, 12 Bürgermeister, 12 Stadträte u. Senatoren, 19 Geistliche (darunter 14 katolische), 9 Professoren, 8 Doctoren der Medicin, 1 Apotheker, 8 Lehrer, 2 Buchhändler, 3 Schriftsteller, 5 Anstaltsdirectoren, 1 Mühlenbesitzer und 36 Commerzienräthe, Bankiers, Kaufleute, Fabrikanten und Rentiers. Das wäre die Volksvertretung in Preußen.

Sieben Mitglieder einer Straf-Commission in Brandenburg a. d. H. wurden zu 17, resp. 14 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Zu Rumänien ist der Kammer ein Gesetzentwurf vorgelegt worden, welcher gegen die Ausschreitungen der Presse gerichtet ist.

Die „Daubitsche Staatsbürger-Zeitung“ wirft dem bekannten Feld vor, daß er fünf Jahre hindurch aus dem Preßfond der Regierung mit 600 Thlr. pro Jahr befohlen und von Strouberg, während er als Chef-redacteur der „Staatsbürgerzeitung“ das Xun und Treiben dieses Mannes geistete, schließlich mit 500 Thlr. gekauft worden sei. Feld will klagen und es wird somit diese schmutzige Wäsche an die Deffentlichkeit kommen.

Die „Gutmacher-Zeitung“, resp. deren Redacteur, wurde zu 30 Thlr. Geldbuße verurtheilt. Diefelbe hatte mehre Artikel über das Depositumwesen, das neue Haftpflichtgesetz und die Verbreitung des Haarhandels gebracht. Die Staatsanwaltschaft betrachtete diese als national-ökonomische Abhandlungen — und solche verlangen Stellung einer Caution, welche die Zeitung als Fachblatt bisher nicht gestellt.

Die zwischen Deutschland und Rußland schwebenden Verhandlungen wegen eines Vertrages zum Schutze des literarischen und artistischen Eigenthums haben, wie es scheint, wenig Aussicht auf einen günstigen Erfolg. Die russische Presse hat sich dagegen ausgesprochen, ja, die „Mosk. Ztg.“ verlangt geradezu, daß der Vertrag am besten gar nicht abgeschlossen werde. Denn ein Vertrag hat nach ihr nur einen Sinn, wo Gegenseitigkeit der Interessen bei den denselben Abschließenden besteht. Dies sei aber keineswegs der Fall für Rußland. In Deutschland sei die russische Sprache völlig unbekannt, keiner lerne und treibe sie, ein Bedarf an russischen Büchern bestehe daher so gut wie gar nicht. In Rußland dagegen sei der Unterricht der deutschen Sprache für alle Unterrichtsanstalten obligatorisch, deutsche Bücher werden überall gelesen und jährlich nach Rußland — im letzten Jahre für mehr als eine Million Rubel — eingeführt. Der abguschließende Vertrag wäre also, da er nur zum Vortheile der einen Seite gereichen könnte, an sich ungerecht und mißthe, bei der außerordentlichen Ungleichheit der Mittel für die Benutzung seiner Bestimmungen, nothwendig ein Monopol der Ausländer in Rußland zur Folge haben.

Am 16. d. starb in Arnstadt der unter dem Namen Willibald Alexis bekannte Romanschriftsteller Dr. Wilhelm Haering in seinem 74. Jahre.

## Social-politische Vorträge.

### XII. Die Schule.

Einen integrirenden Theil der Erziehung bildet die Schule, der Unterricht. Es liegt daher auf der Hand, daß jeder wahre Reformator auch dieser Institution seine Aufmerksamkeit zuwendet. Von den vielen Verbesserungen, die auf diesem Gebiete vorgeschlagen sind, ist keine gründlich. Die liberale Bourgeoisie, die bei jeder Gelegenheit ihre Weltbeglückungsversuche an den Mann bringen möchte, hat sich auch hierbei versucht — natürlich dürfen ihre Interessen dabei nicht zu kurz kommen —; es geht ihr aber, wie dem Famulus Wagner, sie gerät mit geringer Hand nach Schätzen und ist froh, wenn sie Regenwässer findet. Daß dem gesammten Volke eine gründliche Bildung fehlt, darüber ist man sammt und fonsers einig; nicht so über die Abhilfe dieses Uebelstandes. Die liberale Bourgeoisie fordert: confessionstlose Schulen und unentgeltlichen Unterricht bis zur Gymnasialbildung. Wenn dies errungen, meint sie, ist die Wohlfahrt des gesammten Volkes begründet und die sociale Frage gelöst. Es versteht sich von selbst, daß diese Vorbedingungen erfüllt sein müssen; aber erreicht ist damit sehr wenig, wenn damit zugleich nicht auch die Möglichkeit geschaffen wird, daß jedes Kind diesen unentgeltlichen Unterricht in der confessionstlosen Schule genießen kann und genießen muß! Und wo ist dies unter den heutigen Produktionsverhältnissen möglich? Wir wissen, daß es nicht mehr genügt, einen Hausstand zu erhalten, wenn die Frau mitarbeiten, sondern daß sogar auf den Erwerb

der Kinder gerechnet ist. Gerade dieselben Männer, welche in Parlamenten, Gemeindeförpers u. s. w. sich für obige Institutionen eifern, beschäftigen in ihren Fabriken eine Anzahl von Kindern, sind stets bemüht, um erfolgreicher zu concurriren, die Löhne der Mannes- und Frauenarbeit herabzudrücken und drängen dadurch wieder eine vermehrte Zahl von Kindern in die Fabriken. So bietet sich denn in Industriestädten das traurige Schauspiel, daß Kinder mit dem zwölften Jahre der Schule so gut wie ganz entzogen werden und die jüngeren zu kleinem Hausirhandel zur Verwendung kommen. Wo dies nicht der Fall, wo wirklich noch, sei es von den Vätern oder der Behörde, auf einen möglichst regelmäßigen Schulbesuch gehalten wird, da müssen die älteren Geschwister die Ueberwachung der jüngeren besorgen, weil Vater und Mutter den Lebensunterhalt an anderen Orten als in der eigenen Wohnung erwerben müssen. Von einer Anfertigung häuslicher Schularbeiten, ja, von einer älterlichen Controle ist unter solchen Umständen keine Rede. Was nicht also der unentgeltliche Unterricht in der confessionstlosen Schule diesen größten Theile der Bevölkerung, wo die Kinder nicht in der Lage sind, ihn zu genießen? Man wird einwenden: dies sei durch den Schulzwang zu bewerkstelligen! Schön! Da ist z. B. Preußen, ein Land, wo man dem Schulzwang sehr huldigt. Sesehen wir zu, wie er gehandhabt wird. In vielen Districten des flachen Landes sind die Schulen der Dörfer und der kleinen Städte so gut wie unbesucht, weil die Kinder im Sommer arbeiten müssen und im Winter die Witterungsverhältnisse den Besuch ohne ernstliche Gefährdung der Gesundheit nicht ermöglichen. Man schreibt zwar das Gesetz vor, daß die Vätern in Strafe genommen werden sollen, deren Kinder den Schulbesuch verfehlen, und die Ortsgeistlichen — zu ihrer Ehre sei es konstatirt — ermangeln nicht, diese Vätern beim Landrathamt anzuzeigen. Was folgt aber? Entweder ist der Landrath selbst ein großer Rittergutsbesitzer, auf dessen Aeckern Vätern und Kinder gearbeitet; er zahlt also selbst die kleine Geldstrafe; oder aber die Vätern sind so arm, daß die Eintreibung der kleinen Summe mehr Erhebungsstellen wie eigentliches Strafgeld beträgt, und der Landrath, als dazu berechtigte Behörde, macht einen Strich durch das ganze Verzeichniß — und es bleibt Alles beim Alten! Wenig günstiger liegt es in den Städten, beispielsweise in Berlin. Die Lehrer in den Elementarschulen klagen tagtäglich mehr über den unregelmäßigen Besuch und das frühe Verlassen der Schule. Man besuche die verschiedensten Fabriken, und man wird erstaunen über die Anzahl von Kindern, die — dem Gesetze zum Trotz — dort beschäftigt werden!

Die Arbeiter werden daher gut thun, sich durch das Pfingstfestgelde von confessionstloser Schule und freiem Unterricht allein von ihrem Bestreben, ihre Lage zu verbessern, nicht abhalten zu lassen. Wenn mit diesen Beneficien nicht zugleich Verkürzung der Arbeitszeit, Erhöhung der Löhne oder — was noch besser ist — genossenschaftliche Production, sowie Verbot jeder industriellen Frauen- und Kinderarbeit angesetzt wird, dann sind confessionstlose Schulen und unentgeltlicher Unterricht zwei genau solche Gaben, wie die Gewerbe-freiheit eine ist. So wenig die Besitzlosen von der letzteren irgend welchen Vortheil haben, so wenig frommen denselben die beiden ersteren, da wegen Zeitmangel sie ihrer nicht theilhaftig werden. Jene beiden Neuerungen werden vielmehr, analog der Gewerbe-freiheit, den besitzenden Klassen hauptsächlich zum Nutzen gereichen, denn sie sind es, die dann das Schulgeld für ihre Kinder, welches sie heute der Realschule und dem Gymnasium zahlen müssen, in der Tasche behalten, was denn zu dem allerdings seltsamen Resultat führt, daß die Arbeiter zwar an den Steuern participiren, welche der freie Unterricht im Staate nothwendig macht, daß sie aber keineswegs auch nur annähernd an den dadurch geschaffenen Institutionen theilnehmen.

Daß der Unterricht selbst ein ganz anderer werden muß, als er heute ist, bedarf wol kaum der Erwähnung. Vermöge der bekannten Schulregulative ist in den preussischen Schulen ein Zustand geschaffen, der haarsträubend ist. Die Wirkungen dieser trostlosen Einrichtungen werden jetzt noch weniger empfunden, als der gute Stamm älterer Lehrer beim Unterricht selbst noch diese Regulative, wo irgend thunlich, umgeht und im Geiste Pestalozzi's und Diesterweg's lehrt. Dieser Stamm steht aber auf dem Aussterbeetat, und wenn die Pöbelgarde jüngerer Lehrer, welche nach den Regulativen im Seminar gedrillt ist, zur Geltung kommt, dann sei Gott unsern Kindern und namentlich ihrem Verstande gnädig. Man gefalle sich bei statistischen Vergleichen darin, nachzuweisen, wie bei den Rekruten-anhebungen die Zahl Derjenigen, welche Lesen und Schreiben können, in Preußen viel bedeutender ist, als beispielsweise in Frankreich und zieht daraus den Schluß, daß die Intelligenz in Preußen viel größer und mit-hin für die Schule mehr gethan wird. Richtig ist allerdings, daß für die Elementarschulen in Frankreich nicht so geforgt wird, wie es dieses reiche Land wol könnte; desto mehr wird aber für die höheren Lehranstalten angewendet, und der dortige Unterrichtsetat kann sich in

jeder Beziehung mit dem preussischen messen. Es ist richtig, die Zahl Derer, welche nicht Lesen und Schreiben können, ist verhältnißmäßig gering; wenn wir aber fragen, welche von denen, die des Lesens und Schreibens kundig, auch Logisch denken können, dann kommen wir zu einem andern Resultat. Den hehren Gottesfunken, den gesunden Menschenverstand, hat man in unseren Kindern frühzeitig durch Einpausen von Gesangbuchstücken, Bibelversen und Heiligenlegenden corrimpirt. Stumpf Sinnig und unberührt läßt die große Zahl unserer Kinder die Erscheinungen des Tages an sich vorüberziehen, ohne zu fragen: von wannen? und wohin? Diese Kinder werden Erwachsene. Sind diese in ihrer Gesamtheit viel besser? Können sie besser sein? Der Zeitstrom rollt seine Wogen vorüber; sie sitzen an seinen Ufern und achten es kaum, was er bringt, was er aufbaut oder zerstört. Ist es da zu verwundern, wenn die Gesamtheit von Einzelnen noch angesehen wird als eine Herde, zum Spielball der Launen eben dieser Einzelnen vorhanden? Darum, soll es anders werden, dann ernstlich an's Werk! Nicht mehr auf der Oberfläche dürfen wir uns tummeln, sondern wir müssen eindringen in die Materie. Unser Wissen muß derartig werden, daß, wie Göthe sagt:

„Daß ich erkenne, was die Welt  
Im Innersten zusammenhält,  
Schau alle Wirkungskraft und Samen  
Und thu' nicht mehr in Worten kramen!“

## Correspondenzen.

ß. Darmstadt, 12. December. Delegirten-versammlung des Mittelrheins. (Verpötet.) Die auf den 12. November einberufene Versammlung wurde von folgenden Herren Abgeordneten besucht: G. Fritz aus Hanau, Präsident. Delegirte: Mainz: Schütz, Hanau: Geiger. Heidelberg: Friedrich und Gbge. Marburg: D. Kolbe. Darmstadt: Post und Schmelzer. Wiesbaden: Meyer. Kaiserslautern, Neustadt, Ludwigshafen, Landau: Chr. Watier. — Mitglieder der ständigen Commission: Zimmet von Wiesbaden und Scheyda von Gießen. — Außerdem war Mannheim durch D'heim mittelst eines Schreibens vertreten. Acht Orte hielten es nicht der Mühe werth, sich an so wichtigen Beratungen zu beteiligen, wie sie die Tagesordnung aufweist!

Gauverbandspräsident Fritz eröffnete 11¼ Uhr die Versammlung mit einer kurzen Ansprache. Als ersten Punkt der Tagesordnung verlas derselbe die „Menschen-schaftsablage der Verbands- und Diaticums-tasse“, worüber eine lange Debatte gepflogen und endlich beide Rechnungen zur Prüfung an den Vorort Hanau verwiesen wurden, welche Arbeit bis Ende l. J. beendet sein soll. — Anschließend an diesen finanziellen Punkt wird von Herrn Zimmet ein Antrag auf Erhöhung der Verbandsbeiträge von 15 auf 18 Kreuzer pro Quartal gestellt, und zwar vom 1. Januar 1874 ab — welcher Antrag, als nothwendig erachtet, von der Versammlung einstimmig acceptirt wurde. Gießen brachte einen motivirten Antrag, betreffend die Entschädigung der Abgeordneten zu den verschiedenen Versammlungen, ein: nämlich Bezahlung der Eisenbahn-billets III. Klasse und Vergütung von 3 Gulden täglich, — welcher Antrag an die nächste Hauptversammlung verwiesen wurde. — Erlangen, Ansbach-Weißenburg-Windheim reichten ein Schreiben ein um Entlassung aus dem Mittelrheinischem Verbands, — was ebenfalls an die nächste Hauptversammlung verwiesen wurde.

Als Cardinalpunkt der Tagesordnung und auch der Zeit entsprechend war die Beratung der Tarif-angelegenheit anzusehen. Vom Präsidenten wurde erklärt, daß schon von vielen Orten der sehnlichste Wunsch um Erhöhung des bestehenden Tarifs ausgesprochen worden und halte er es daher für nöthig, daß in dieser Sache vorgegangen werde. Der Delegirte Wiesbaden theilt mit, daß bei ihnen eine Tarif-bewegung bereits im Gange sei, eine Normirung auf 10 und 10½ Kreuzer mit Alphaberberechnung bestimmt und von den Principalen (mit Ausnahme eines einzigen) anerkannt worden sei. (Mit großer Freude kann nun konstatirt werden, daß die Tariffrage in Wiesbaden zum gewünschten Ziele geführt hat.) Mit Recht wurde von dort der Wunsch ausgesprochen, es möchten die benachbarten Städte Mainz, Darmstadt, Heidelberg u. d. nachfolgen und das Gleiche erreichen, um nicht Wiesbaden durch Concurrenz zu nöthigen, wieder von dem Errungenen nachzulassen. — Der Mainzer Delegirte giebt hierauf zu verstehen, die Principale hätten sich schon theilweise für eine Tarifserhöhung ausgesprochen und zwar, wie man vernommen, für eine Erhöhung um 25 Proc., folglich in Mainz ganz gute Aussichten auf Erfolg vorhanden wären. — Herr Zimmet stellt nun den definitiven Antrag: „Dem Tarif für den mittelrheinisches Gauverband die Alphaberberechnung zu Grunde zu legen, die Berechnung auf 10 und 10½ Kreuzer zu normiren und im ganzen Verbands einseitlich einzuführen! —

welcher Antrag von der Versammlung einstimmig zum Beschluß erhoben wurde. Dem müthigen Vorgehen Wiesbadens wurde Anerkennung gezollt.

Die Eingabe der Mannheimer um Wiederaufnahme in den Verband wurde vom Präsidenten dahin erläutert, daß nach Ausspruch der Heidelberger Hauptversammlung dem Eintritt des Mannheimer Ortsvereins nichts entgegenstehe, insofern den Bestimmungen des Statuts für diese Fälle nachgekommen und die gesetzliche Nachzahlung geleistet sei, was nun geschehen ist, und die Aufnahme einstimmig gutgeheißen wurde, mit Ausschluß der Spitaldruckerei. — Auf eine Interpellation Herrn Schäfers, welche Gründe die Mainzer zur Ausstellung eines Legitimationsbuches an Müller, der Restant von Verbandsbeiträgen sei, gehabt hätten, — erklärt der Delegirte, keine Auskunft geben zu können, wolle aber Recherchen darüber anstellen.

Nachdem der Präsident, zufrieden mit dem Geleisteten, die Hoffnung ausspricht, es möchte in Zukunft noch mehr für das Zusammenwirken des Verbandes geschehen, konnte derselbe die Sitzung um 6 Uhr Abends schließen.\*

**i. Dresden, 17. December.** Ueber unsere Preisbewegung kann ich nichts Erfreuliches mittheilen. Wie bereits bekannt, legten die Principale uns als Entgegung auf den ihnen überreichten Tarif ebenfalls einen solchen vor, der beinahe ein Abbild des alten Leipziger war. Die Geschäftsversammlung vom 9. d. verwarf denselben fast einstimmig und beschloß an dem Tarife festzuhalten, den wir eingereicht und dessen Schwerpunkte hauptsächlich in der Alphabetsberechnung zu 3 Ngr. pro 1000 und dem Minimum des gewissenen Geldes in der Höhe von 6 1/2 Thlr. lagen, und verpflichteten sich alle bei Schluß der Versammlung Anwesenden — durch Namensunterschrift — an den Beschlüssen derselben festzuhalten. Wie es aber sehr häufig bei unseren Bewegungen der Fall, man hatte viel gesprochen, um — recht wenig zu halten.

Herr Ackermann, Chef der Firma B. G. Teubner, kam sofort von Leipzig nach hier, setzte sich mit den Sezern seiner Druckerei in Verbindung und schloß ein Compromiß, wonach ein Berechnungsmodus zu suchen sei, der die Sezer nicht schädige, im Uebrigen aber die Bedingungen des Principaltarifs angenommen werden sollten. Diese Nachricht wirkte so deprimirend auf alle Collegen, daß man die Sache so gut wie verloren gab. Von den Druckereien will ich in Betreff ihrer Antwort, die sie uns gaben, nur zwei hervorheben; Hr. Johannes Päßler erklärte: Wir Principale haben uns rechtskräftig verbunden, an dem von uns vorgelegten Tarife ohne irgend eine Modification festzuhalten und wer sich Freitag Mittag nicht für bedingungslose Annahme unsers Tarifs erklärt, hat gekündigt. Herr Rich. Gärtner, bei welchem der „Dressener Volksbote“ gedruckt wird, sagte so ziemlich dasselbe, nur mit dem Unterschied, daß er noch beifügte, er werde auch den Volksboten nicht drucken, sobald sich die Gesellschafter zu einem Strike entschließen würden (trotzdem die Verleger des „Dressener Volksboten“ den Gesellschaftertarif ohne Aenderung angenommen haben); also, wenn es dazu gekommen wäre, Gesellschaftsstrike der Gesellschafter und Principale, resp. Gegenfeitigkeit.

Zu der am Donnerstag abgehaltenen Geschäftsversammlung stellte sich aus den Mittheilungen der verschiedenen Druckereideputirten heraus, daß eben nur die Herren Päßler und Gärtner sich so exaltirt gezeigt, denn alle anderen Chefs fanden es selbstverständlich, daß die Gesellschafter über ihre Vorfrage auch ein Wort mitsprechen und sich nicht auf Gnade oder Ungnade der Gutmüthigkeit ihrer betreffenden Chefs in die Arme werfen können und dürfen. — Am endlich ein bestimmtes Resultat zu erzielen, beschloß die Versammlung, auf den Vorschlag der Principale, eine gemeinschaftliche Commission zu ernennen, welche ein Normal- (Normal-Umsatz) zu suchen hat, nach welchem vom 1. Januar 1872 auf Grund unsers Tarifs (32 Pf. pro 1000 Normal-) zu berechnen, einzugehen und eine solche Commission zu erwählen, jedoch nur unter der Bedingung, daß sie nicht nur das Normal- suche, sondern auch den Tarif durchberathe, den sich dann jeder Gehilfe zu unterwerfen habe. Die Wahl der Commission, welche seitens der Gesellschafter durch Accamation stattfand, fiel auf die Herren Franke, Rockstrof, Wendel, Lampe, Seidemann und Georgi und findet bereits am Montag, den 18. d., eine Commissionssitzung statt. — Von den Principalen sind die Herren Th. Meinhold, Reichardt (Liesch und Reichardt), Heintichen (Geschäftsführer bei Teubner), Johannes Päßler, Schröder (Kommis) und Wulffen (Nanning) deputirt.

Noch ist zu berichten, daß bei Päßler eine Differenz mit zwei Gehilfen deshalb entstand, weil dieselben sich nicht dazu verstanden, den Principaltarif bedingungslos anzunehmen, sondern ihre Erklärung dahin abgaben, daß sie sich nur dem Tarife, welcher aus der Commission

hervorginge, unterwerfen könnten; der Schluß dieser Angelegenheit war der, daß Hr. Päßler jeden seiner Gehilfen einzeln fragte, ob man den Tarif anerkenne oder nicht und sämmtliche, außer den zwei erwähnten, beugten sich unter diese Principalsanne. Bemerkenswerth dabei ist, daß nur einer der bei Päßler stehenden Gehilfen verheiratet ist, alle anderen eben keine andere Sorge, als nur die für ihre eigene Person kennen. (Glück zu.)

**Luxemburg, 13. December.** Unsere Tarifbewegung ist nun so gut wie beendigt. Nur zwei Principale hatten von Anfang an den Tarif in sofern anerkannt, als sie das Berechnen abschafften und das gewisse Geld im Minimum mit 3 Fr. 75 Ct. (1 Thlr.) pro zehnjährigen Arbeitstag zahlten; nämlich die Herren Brück und Joris; die Herren Bessert und Gebüder Heintze schlossen sich diesen alsbald an, letztere jedoch den Tarif in seinem ganzen Umfang annehmend. Die Herren Brück, Bourger und Schroell wollten jedoch weder vom Tarif noch vom Verein etwas wissen und schlugen alle Forderungen rund ab, weshalb die dort conditionirenden Collegen mit wenig Ausnahmen, nachdem alle Mittel, eine Verständigung zu erzielen, selbgeschlagen, die Arbeit einstellen. Wäre dieses letzte Mittel von allen Mitgliedern ausgeführt worden, so hätte es augenblicklich helfen müssen, so aber blieben bei Brück zwei Sezer die Herren Codrons und Breisdorff) mit vier Lehrlingen, bei Schroell fünf Sezer (die Herren Bieler v. Schumlanfki, ein Oesterreicher, 2 Hohengarten, J. Müller, J. Willenberger und Grever) nebst drei Lehrlingen stehen. Herr Schroell stellte das Erscheinen der „Luxemburger Zeitung“ einstweilen ein, suchte seine Abonnenten vorläufig mit der „Trier'schen Zeitung“ zu befriedigen und besorgte mit den „Pflichttreuen“ sowohl die eigenen Accidensarbeiten, als auch die für die Officin Bourger. Er suchte Sezer in allen nachbarlichen Zeitungen, aber keine Verbandsmitglieder, engagirte einen gewissen Herrn Döckmann von Trier als Maschinenmeister und glaubte so auf alle Eventualitäten gerüstet zu sein. Herr Brück hatte anfänglich ganz annehmbare Zusagen gemacht, gleich bei der ersten Auszahlung derselben jedoch (infolge des Schroell'schen Vorgehens) zurückgezogen, worauf die Arbeitseinstellung erfolgte. Hier, nämlich in der Officin Brück, wurde das „Luxemburger Wort“ von oben genannten Personal, in täglich einem halben Blatte, dazu mit vielen alten Anzeigen geziert, angefertigt und ausgegeben, und wurden auch weit und breit Sezer zu hohem Lohn gesucht, doch kam nur Einer, ich glaube er heißt Gähauer, von Trier. — Nachdem der Strike bei Brück ganze vierzehn Tage, bei Schroell und Bourger volle drei Wochen gedauert, kamen die Herren in soweit zur Bestimmung, daß Herr Brück seine sämmtlichen Arbeiter, die sich noch hier befanden, rufen ließ und denselben, wenn auch den Tarif nicht anerkennend, doch den tarifmäßigen Lohnsatz zusicherte, worauf dieselben am 4. December die Arbeit wieder aufnahmen. Ebenso bei Bourger. Am festesten hält sich Herr Schroell, dessen Officin wir wol für Vereinsmitglieder als geschlossen werden ansehen müssen. Mittlerweile sind noch sechs Sezer und ein Drucker resp. Maschinenmeister vacant, fünf Sezer sind abgereist.

Am Unterfützung ist uns zugegangen: Von den Collegen aus Kiel vier Thaler, was hiermit dankend quittirt wird.

Gegen den Artikel aus Trier, Nr. 98 des „Corr.“, müssen wir jedoch Verwahrung einlegen. Die dort genannten Herren Mays Jöbel und Buntendroich I. und II., die in der für Verbandsmitglieder, mithin auch für rechtshaffene neutrale Luxemburger Vereinsmitglieder, geschlossenen Link'schen Officin conditioniren, sind nichts weniger als neutrale Luxemburger, sondern z. Jöbel ist aus Prag, also ein Böhmer, die z. Buntendroich I. und II., wie jeder Trier'sche Sezer wissen muß, aber richtige Trier'sche Kinder, darum das Ganze eine Verleumdung der Luxemburger. Denn daß diese sauberen Herren zwei Jahre hier conditionirt, bei ihrem Abgange von hier vor circa drei Monaten jeder noch zwei Thaler Reisegeld begeherten und von unserer Vereinskasse erhalten haben, hat sie doch gewiß nicht zu Luxemburgern gemacht. Herr Buntendroich I. war eigens nach Trier gegangen, um, wenn möglich, gleich in Militärdienst zu treten, und waren alle Drei noch besonders von uns ersucht worden, sich vor Link'scher Condition zu hüten, obgleich diese Druckerei damals noch nicht geschlossen war. Die von uns ausgestellten Legitimationsbücher dieser Herren erklären wir hiermit für unglücklich, da ein solches Gebahren uns vollkommen berechtigt, solche Mitglieder auszuschließen. — Nächstens mehr.

**Wien, 14. December.** Ihr Herr <-Correspondent kann es nicht unterlassen, bei jeder Gelegenheit dem hiesigen Ausschusse etwas am Zeug zu flicken, ohne auch nur im mindesten die thatsächlichen Verhältnisse in Rücksicht zu ziehen. So hält er uns heute vor, daß wir nicht, kann daß wir die großen Strikes in Deutschland gesehen, auch sofort die Preisregulirung in Angriff genommen. Hält es denn der Herr < für gar so praktisch, wenn zwei große Städte zugleich der Unterfützung bedürften, oder ist er sich eines Erfolges

auch ohne Strike gewiß? Und hat er denn schon ganz wieder vergessen, daß er uns einmal zurief: bevor wir nach Außen etwas Großes unternehmen, uns im Innern zu consolidiren? Bei uns ist es nach jener großen Strike Niederlage nicht so leicht, abermals einen Strike hervorzurufen, und wenn selbst dieses, ihn energisch durchzuführen. Ueber diese innere Organisation nun gingen unsere Ansichten auseinander, und das der Grund der intensiven Angriffe Ihres Herrn Correspondenten. Während derselbe gar kein anderes Mittel dafür weiß, als eine Preisbewegung, hielt gerade der Ausschuss dieses Mittel für das gewagteste, weil eine abermalige Niederlage unsern Verein zu Grunde gerichtet hätte. Wir stellten die minder acute Lehrlingsfrage auf die Tagesordnung und thaten dies mit vollem Bewußtsein auch der Consequenzen einer etwaigen Ablehnung. Wurde unser Regulativ angenommen, so hätten wir einen Erfolg, der unbedingt günstig wirkte; wurde es abgelehnt — was thatsächlich der Fall — so hätten wir eine wirksame Waffe für die so notwendige und von den Principalen und Factoren so gefürchtete Vereinigung des Unterstützungs- und Fortbildungsvereins an der Hand; wir konnten an einem concreten, nicht wegzulängenden Beispiel den Collegen, die theilweise noch so sehr von der Humanität unserer Herren Principale überzeugt sind, zeigen, daß sie in Güte von denselben insoweit nichts zu erwarten haben, als unser Verein nicht eine Macht bilde. Man kann dies den Principalen nicht einmal verdenken. Haben die Thatsachen uns eines Bessern belehrt? Nein, sie haben unsere Taktik glänzend gerechtfertigt. Die „transrige Angelegenheit“, von der der Herr Correspondent spricht, ist in einer Weise gelöst worden, die selbst ihn mit Stolz auf seine Wiener Collegen erfüllen mußte. Unter dreimaligem Hochrufe wurde die Vereinigung der Mitgliedschaft und die Streichung des Passus in Bezug auf die Präsidenschaft der Principale von der an 1000 Köpfe zählenden Versammlung angenommen. Bei der Gegenprobe erhoben sich nach der höchsten Schätzung nicht 50 Hände; wenn man bedenkt, daß 400 Mitglieder der Unterstützungsstufe nicht Mitglied unseres Vereins sind, gewiß ein glänzendes Resultat. Was nun den Massen-Austritt anbelangt, so sind bis heute zwölft Mitglieder aus unserm Verein ausgetreten, jedoch mehr bereits infolge der denselben Beschlusses beigetreten. Und was ist der Verlust weniger Mitglieder gegen die Begeisterung und die Einmüthigkeit, welche dieser Sieg unter uns hervorgerufen! Mag nun Ihr Herr Correspondent noch so sehr theoretisch unsere Taktik verurtheilen, praktisch haben wir bewiesen, daß wir etwas durchzuführen im Stande sind und daß wir die große Majorität der Collegen hinter uns haben.

Ich könnte Ihnen noch von einem Protest erzählen, mit dem der Generalstab ohne Krone unserer Gegner sich abmüht, doch lassen wir ihnen dieses kleine, unschuldige Vergnügen; für einen Gegenverein ist in Wien kein Boden. S. Werbers.

## Gestorben:

Leipzig. Am 19. December der Drucker-Invalide Friedr. Sam. Moritz Pries, 61 Jahre alt.

## Quittung über Verbandsbeiträge.

Ordentliche Beiträge.

Oberpfalz. 3. Qu. 1871: Regensburg 5 Thlr. 2 Sgr.

Ostpreußen. 3. Qu. 1871: Königsberg 5 Thlr. 29 Sgr., Tilsit 2 Thlr. (incl. Nachz.), Memel 1 Thlr. 20 Sgr. (incl. Nachzabl.), Gumbinnen 29 Sgr. (incl. Nachzabl.), Bartenstein 27 Sgr. (incl. Nachzabl.), Insterburg und Lyk je 12 Sgr., Braunsberg 10 Sgr., Mohrungen 6 Sgr., Stallupönen 6 Sgr. (incl. Nachz.), Angerburg, Fischhausen, Heilsberg, Osterode, Rastenburg, Wehlau und Johannisburg je 3 Sgr., Allenstein 1 Sgr. = 13 Thlr. 23 Sgr.

Extrabeiträge.

Mecklenburg 35 Thlr.

Leipzig, 16. December 1871.

G. Lamm.

## Briefkasten.

Verband. In Berlin gingen an Extrafernern ein aus Wien II. Nr. 25 Thlr., aus Graz 15 fl., aus Brinn 30 Thlr., aus Wien III. Nr. 50 Thlr.

Rebaction. Th. in Danzig: Für die vorliegende Nummer zu spät eingegangen.

Expedition. A. Beck in Eberfeld: 4 Sgr. — Z. Nr. 100: 13 Sgr. — Maschinenmeister Fr. Hinkel in ? : Wir erhalten von Ihnen 10 Sgr. — G. Päßler in Suttgart: 10 Sgr. — F. Renner in Wien: 20 Sgr. — F. Schaal in Wien: Nach Oesterreich Nachnahme nicht zulässig; senden Sie 1 fl. em. — A. Pöschel in Bf. Dösl. — Friedebald in Varmen: Nachnahme ertheilen wir retour. Kosten 12 Sgr.

\* Noch zu erwähnen ist, daß sämmtlichen Delegirten die geringe Zeitnahme der Darmstädter Verbandsmitglieder an den Verhandlungen (den ganzen Tag waren außer Delegirten und Schriftführern nur drei bis vier Mann anwesend) sehr mißfallen hat und man sich oft zweideutig an 1869 erinnerte. — Täuschung — aber wahr!

# Anzeigen.

Eine in einer süddeutschen Residenzstadt im besten Betriebe befindliche

## Buchdruckerei

nebst Geschäftsinventar, solider Kundschaft und Druck einer bedeutenden Zeitung ist zu verkaufen.

Näheres auf frankirte Anfragen unter P. G. 70 durch die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Frankfurt a. M. [448]

## Buchdruckerei-Verkauf.

Am 17. Januar 1872, früh 9 Uhr, wird in Bad Salzungen, Herzogthum Meiningen, eine gut eingerichtete Druckerei mit zwei neuen Schnellpressen, nebst dem Verlagsrecht der Rhönzeitung, meistbietend verkauft. Näheres bei K. A. Pröscholdt in Salzungen. [473]

## Eine kleine Buchdruckerei-Einrichtung

mit Hand- und Schnellpresse, Alles ihr sehr gutem Zustande, soll billig verkauft werden. Auch können die Schriften mit der Hand- oder Schnellpresse allein abgegeben werden. Offerten sub H. W. 43 befördert die Exped. d. Bl. [446]

## Eine kleine Schnellpresse,

welche wömmöglich zum Treten eingerichtet ist und wenigstens 20 x 30 Centim. Druckfläche hat, auch eine größere zum Handbetrieb, wird gegen Baar zu kaufen gesucht. Offerten sub W. H. 48 befördert die Exped. d. Bl. [470]

Für eine kleine Buchdruckerei wird ein

## Factor

gesucht. Gehalt 6 Thaler pro Woche, Antritt Neujahr 1872.

Gef. Offerten befördert sub B. E. # 119 die Annoncen-Expedition von Friedrich Voigt in Chemnitz. [474]

## Ein tüchtiger Setzer,

der im Stande ist, eine Druckerei zu leiten und in Accidenz tüchtig ist, wird als Factor gegen festen, hohen Lohn gesucht. Etwaige hierauf Reflectirende wollen sich wenden an die Buchdruckerei und lith. Anstalt von

H. W. Götte in Hamm (Westfalen). [471]

Für meine neu errichtete Buchdruckerei suche ich 1) einen Accidenzsetzer, 2) einen tüchtigen Zeitungsetzer, der geübt im Umbrechen ist. Ich sichere lohnende und dauernde Stellung. Eintritt möglichst bald. [450] C. Kühler in Wesel.

## Setzer-Gesuch.

12—15 tüchtige Setzer, welche namentlich im Satz griechischer und lateinischer Werke bewandert sind, werden für Anfang Januar n. J. gesucht. Condition dauernd. Prier'sche Hofbuchdruckerei, [460] Stephan Weibel & Comp. in Altenburg.

## Zwei Setzer

sucht G. Roy, Buchdruckerei in Nordhausen. [445]

Ein tüchtiger Schweizerdegen findet dauernde Condition in der Witwe Dell'schen Buchdruckerei zu Pirmasens. [467]

## Maschinenmeister-Gesuch.

Ein im Accidenz- und Werkdruck tüchtiger Maschinenmeister findet zu Weihnachten, oder auch früher, dauernde Condition. Offerten sub L. O. G. 45 befördert die Expedition dieses Blattes. [457]

## Ein tüchtiger Maschinenmeister

zur Leitung einer doppelten und einfachen Schnellpresse wird zum baldigen Eintritt gesucht. — Offerten, mit Zeugnissen begleitet, erbitet Eodard Köber in Frankfurt a. M. [469]

Ein junger, tüchtiger

## Maschinenmeister

sucht Stelle, am liebsten in Rheinland-Westfalen. Offerten sub B. 1 poste restante Düsseldorf. [464]

## Tüchtige Schriftgießer & Fertigmacher

finden sofort dauernde Beschäftigung in [258] Wilhelm Cronan's Schriftgießerei in Berlin.

## Ein tüchtiger Drucker

(wömmöglich Schweizerdegen) findet sofort dauernde und angenehme Condition in der Buchdruckerei von [455] William Billig in Trarbach a. d. Mosel.

## Für Handpressendruker.

Für einen gewandten, im Accidenzfach tüchtigen Handpressendruker ist in der deutschen Schweiz eine angenehme, dauernde und gut honorirte Stelle offen. Kenntnisse im Farbendruck nicht erforderlich. Offerten franco an die Haas'sche Gießerei in Basel. [451]

## Für Schriftgießer.

Ein tüchtiger Gießer und Justirer findet sofort dauernde Condition in [476] L. H. Schweizer's Schriftgießerei in Zürich.

## Gesucht

wird für eine Schriftgießerei ein junger, tüchtiger Setzer. Bewerber, welche sich im Besitz guter Zeugnisse befinden, belieben ihre Offerten sub X. # 1000, unter Hinzufügung der betreffenden Zeugnisse (in Original oder Abschrift), an die Expedition dieses Blattes zu senden. [456]

## Ein praktisch gebildeter Buchdrucker,

firm in allen Branchen des Geschäfts, sowie in der Buchführung und Correspondenz, mit dem Zeitungswesen vertraut, der auch die Redaction eines Blattes übernehmen kann und gegenwärtig als Factor thätig ist, sucht eine anderweitige Stelle als Factor oder Geschäftsführer. Offerten unter L. M. 46 befördert die Expedition dieses Blattes. [458]

## Ein routinirter Buchdrucker,

gegenwärtig Leiter eines größeren Geschäftes, dem die besten Referenzen zur Seite stehen, sucht veränderungs- halber eine anderweitige Stellung als Factor oder Metteur eines größeren Journals. Antritt kann mit 1. März oder später erfolgen. Gefällige Offerten unter Z. Nr. 100 befördert die Exped. d. Bl. [477]

## Ein gewandter, solider Setzer,

welcher mehrere Jahre eine kleinere Druckerei selbstständig geleitet, im Accidenz-, Wert- und Zeitungssatz erfahren, wie im Correcturlesen geübt ist, sucht zum baldigen Antritt anderweitige entsprechende Stellung, am liebsten in der Rheinprovinz. Derselbe kann auch nöthigenfalls an der Handpresse ausshelfen. [472] Offerten beliebe man unter der Bezeichnung X. X. 49, an die Exped. d. Bl. franco einzufenden.

## Ein tüchtiger Zeitungsetzer

sucht auf sogleich dauernde Condition, derselbe ist äußerst solid und zuverlässig, was den Herren Principalen zur Berücksichtigung empfohlen wird. Adressen unter R. R. # 50 wolle man an die Exped. d. Bl. glütigst gelangen lassen. [478]

Ein junger, solider Schriftsetzer sucht auf Werk- und Zeitungssatz zum 1. Januar Condition. Adressen wolle man unter Chiffre A. Z. # 47 an die Exped. d. Bl. richten. [462]

Ein mit guten Zeugnissen versehener Setzer, welcher auch mit der Maschine vertraut, sucht sofort anderweitiges Engagement. Adressen wolle man Elberfeld, Hochstraße 105, an Herrn Silber richten. [465]

## Ein Maschinenmeister,

im Accidenz- und Werkdruck geübt, sucht baldigst dauernde Condition. Gef. Offerten unter O. B. 78 poste restante Nürnberg. [475]

## Herr Wilhelm Buse,

Maschinenmeister aus Hannover, wird hiermit ersucht, der unterfertigten Buchdruckerei seine Adresse mittheilen zu wollen, um ihm Conditions- anerbietung machen zu können. [466] J. B. Dorn'sche Buchdruckerei in Kaufbeuren.

## Hugo Schmidt in Stuttgart,

vornr. Emil Güner, empfiehlt seine große Auswahl blanco Adress- und Visitenkarten in Farbendruck. Musterfortimente werden à 20 Sgr. und Musterbücher, schön arrangirt, mit Anwendung zu jeder Karte à 7 Thlr. abgegeben. [89]

## Wilhelm Woellmer's Schriftgießerei in Berlin

empfehlte zur Einrichtung neuer Buchdruckereien die beliebtesten May und Bauer'schen Fraktur- und Antiqua-Schriften, geschmackvolle Einfassungen und die modernsten Bier- und Titelschriften in großer Auswahl. Pariser (Didot'sches) System und niedrige Höhe. [143]

## Christoph Richter's Schriftgießerei in Köln am Rhein

übernimmt die Einrichtung von Buchdruckereien in kürzester Zeit: Reale und Kästen. Die sehr beliebten Bauer'schen und May'schen Zeitungs- und Bücherschriften. Moderne Zier- und Titelschriften, sowie eleganteste Einfassungen. Proben stehen zu Diensten. Holzschriften in grosser Auswahl. Sämmtliche Buchdruckerei-Utensilien. Concentrirte Seifenlauge, sehr praktisch. Hand- und Schnellpressen aller Grössen von Klein, Forst & Bohn Nachfolger in Johannisberg. Stereotypie. Galvanoplastik.

## Will & Schumacher in Mannheim

empfehlen ihre anerkannt vorzüglichen Fabrikate von Holzschriften

in 800 verschiedenen Sorten, die täglich vermehrt werden; ferner:

### Buchdruckerei-Einrichtungen,

als: Schriftkasten, Holzutenensilien, Schiffsche.

Muster, sowie illustrierte Preiscurants stehen zu Diensten; Preise billigst, Wiederverkäufer Rabatt. [250]



## Buchdruck-Walzenmassenfabrik

von Friedrich August Lischke, Maschinenmeister, Leipzig (Neubau), Leipziger Straße Nr. 4. [141]

Soeben erschienen und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

## Cashen-Agenda für Buchdrucker

auf das Jahr 1872.

Preis in Leinwand gebunden 16 1/2 Ngr.

Das bereits im IX. Jahrgange erscheinende Werthen enthält ein praktisches Notizbuch, sowie eine vollständige Einrichtung zur geordneten Buchführung für Buchdrucker.

Der dazu gehöbige 2. Theil, welcher unter dem Titel: „Hilfsbüchlein für Buchdrucker“ erschienen ist, bildet zugleich einen kurzen, aber praktischen Rathgeber für Setzer und Drucker, Factore u. Preis 6 1/2 Ngr., carton. 7 1/2 Ngr. [468] Leipzig. Verlag von Alexander Waldow.

## Fortbildungs- und Unterstützungsverein.

Mittwoch, den 27. December: Keine Sitzung des Vorstandes.

Correctur: Carl Platz (Vereinsbuchdruckerei).